

ganz in diesen Künsten aufzugehen? Weg mit dem Gedanken! Noch standen ihr hundert Zauber der Bewegung, der Stimme und des Ausdrucks zu Gebote, noch glitt jede Kritik machtlos von ihr ab. Sie war einfach unwiderstehlich! Warum Santander, ihr unmöglicher Gatte, hatte just nach Südamerika gehen müssen, seinem verletzten Stolz, oder wie er es zweifellos nannte, seiner verletzten Ehre zuliebe, überstieg meine Fassungskraft. Diese Frau besaß eine unnachahmliche Kunst, dem alltäglichen Gegenstand ungewöhnliche Seiten abzugewinnen. Einmal hatte ich die Beleuchtung ihres Hauses bewundert, denn es kam mir vor, als hätte es damit seine besondere Bewandnis, als sei dieses Licht weißer und stiller als anderswo. Ja, hatte sie gesagt, das ist doch ganz einfach: Daran ist das Meer schuld mit seinem ununterbrochenen Auf- und Niedergehen. — Ein alberner Ausspruch; und dennoch haftete der Tonfall ihrer Stimme dabei wie ein Zauber im Gedächtnis.

Ich setzte mich ans Klavier, um zu spielen. Da lagen ein paar Lieder auf dem Notenpult — Hugo Wolf. Voll seltsamer Akkorde und Vorzeichen, so daß ich nicht sicher war, ob ich auch richtig griff. Aber sie zogen mich dermaßen in ihren Bann, daß ich nicht bemerkte, wie die Zeit verstrich. — Acht Uhr, und auf dreiviertel war das Essen angesagt. Etwas wie Unruhe stieg in mir auf, ich erhob mich und ging im Zimmer hin und her. Eine Ecke desselben lag im Schatten, ich trat zum Schalter und drehte alle Lichter auf. Das fortwährende Auf- und Abschwellen meines Schattens machte mich nervös; und obwohl jetzt alles im Lichte schwamm, konnte ich eine sonderbare Beengung nicht loswerden. Immer war es mein Hauptfehler gewesen, nicht geduldig warten zu können. So ging ich denn ins Speisezimmer hinüber und es kam mir beinahe vor — so groß ist die Macht überspannter Erwartung — als sähe ich Frau Santander zu oberst an der ovalen Tafel sitzen. Doch dies war bloß eine Wirkung des Kerzenlichtes. Die beiden Gedecke waren aufgelegt, für sie und für mich. Gläser mit verschlungenen Stielen standen da, viel zu viel Gläser für ein einzelnes Paar. Plötzlich erinnerte ich mich, daß ich ja rauchte, ich steckte eine Mandel in den Mund und verließ das Zimmer, wo die vier Kerzen ruhig weiterbrannten. Ich tat einen schnellen Blick in die Bibliothek hinein. Sie war finster, und während ich nach dem elektrischen Schalter tappte, ohne ihn zu finden, kam es mir zum Bewußtsein, wie nervös ich war. Lächerlich! Frau Santander würde doch in der Bibliothek nicht im Finstern sitzen. Ich gab die Suche nach dem Schalter auf und kehrte in das Gesellschaftszimmer zurück.

Mir war, als müßte ich es verändert finden, und dennoch hatte ich die Hoffnung aufgegeben, Frau Santander jeden Augenblick erscheinen zu sehen. Dergleichen geschieht immer, wenn man auf jemand wartet, der nicht kommen will. Aber es war doch eine Veränderung vor sich gegangen, und zwar in mir selbst. Mich mit Hugo Wolf herumzuschlagen, machte mir keine Freude mehr; die Musik hatte ihren Zauber eingebüßt. So zog ich denn einen Sessel an den Porzellanschrank heran, der mich stets mit seinen chinesischen Figuren entzückt hatte, diesen weißen Figuren, so bezeichnend in ihrer glatten, konventionellen Steifheit. Und wieder begann ich zu überlegen wie ehemals, ob die wilde Lust in den Zügen dieser Fratzen bloß ein Niederschlag der guten Laune ihres Künstlers gewesen war oder ob diese Grausamkeit nicht wirklich ihrem Charakter entsprach. Dieser beunruhigende Gedanke rief andere hervor, die ich bisher erfolgreich zu unterdrücken gesucht hatte: das Bewußtsein meines Aufenthaltes in diesem Hause als Frau Santanders Gast, das Gefühl einer armseligen kleinen Maus, die es wagte zu spielen, da die Katze so unendlich weit vom Sprunge war. Um dieser quälenden Ungewißheit zu